

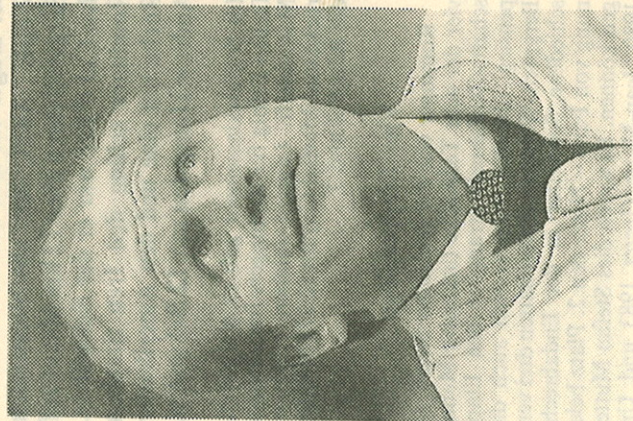
Tamminen: «Chur machte Sargdeckel zu»

Samstagabend, 22.15 Uhr: Er läuft gesenkten Hauptes, ohne auch nur eine Sekunde aufzuschauen, an einer Gruppe tanzender Spieler vorbei. Er, das ist Juhani Tamminen, der Trainer des HC Sierre, der unmittelbar vor dem Abstieg in die NLB steht. Und die tanzenden Spieler sind jene des EHC Chur. Ihren Indianertanz «müssen» sie an diesem Abend nicht weniger als dreimal zur Aufführung bringen. Nach dem obligatorischen Sieggestanz unmittelbar nach dem Schlusspfiff ziehen die Schumacher-Schützlinge zu den Sierre-Fans, die im Laufe des Spiels ins Lager der Gäste übergewechselt waren, um dann noch eine Zugabe extra für die 40 angereizten Churer Fans, welche ihre Mannschaft prächtig unterstützt hatten, zum besten zu geben. Derweil sitzt Juhani Tamminen auf einem kleinen Stuhl in der Mannschaftskabine Sierres – wie ein Häufchen Elend wirkend. Doch als echter Profi, der er ist, wartet er von sich aus auf die Journalisten. «Chur spielte energisch und sehr clever. Wir dagegen waren schon vor diesem Spiel klinisch tot. Chur hat nun einfach noch den Sargdeckel zugemacht.» Mit dem cleveren Spiel meinte der Finne auch das neue, modifizierte System des Schumacher-Teams. «Ich hatte zwar eine solche Änderung erwartet und meine Spieler auch entsprechend vorbereitet, doch diese waren eben

physisch und psychisch zu müde, besonders nach dem 1:4-Rückstand. Höchstens bei einer 2:0- oder 3:0-Führung unsererseits hätten meine Schützlinge ihre mentalen Reserven vielleicht noch anzapfen können.» Sein Konzept, fuhr der Nati-Assistenztrainer weiter, habe darin bestanden, die Churer zu Fehlern zu zwingen. «Doch stattdessen haben sie immer wieder die Scheibe aus der eigenen Zone hinausgeschossen, was aus ihrer Sicht genau das Richtige war.»

*

Dieser Juhani Tamminen tat seinem Amtskollegen Leo Schumacher nach dessen Worten «richtig leid». «Was die Sierre-Spieler geboten haben, war eine Frechheit, die dachten wohl bereits an ihren neuen Klub. Eigentlich müssten sie ihren Zahltag zurückgeben!» Seiner eigenen Mannschaft attestierte der Chur-Trainer, «bis zur 30. Minute super gespielt» zu haben. «Bis zu diesem Zeitpunkt gab es in unserer Zone keine einzige Übermacht-Situation zugunsten des Gegners, und wir haben auch die neutrale Zone beherrscht.» Gut geklappt habe auch die Zusammenarbeit mit Wolfgang Haldi. «Er schaute während den beiden ersten Dritteln von der Tribüne aus vor allem auf individuelle Fehler unserer Verteidiger. Während des letzten Spielabschnitts stand er dann mit mir zusam-



Sierre-Trainer Juhani Tamminen: «Wir waren schon vor dem Spiel gegen Chur klinisch tot.»

men an der Bande.» Leo Schumacher warnte nach dem Match vor jeder Euphorie: «Dazu besteht nicht der geringste Anlass, zumal wir unser grosses Negativ-

erlebnis ja schon hinter uns haben. Unsere ganze Konzentration muss nun dem Olten-Match gelten.»

*

Er strahlte wie ein Maikäfer, mit Grund: Theo Wittmannknüpfe in Sierre nahtlos an seine zuvor schon überzeugenden Darbietungen an und erzielte drei Treffer. «Das ist mir zumindest diese Saison noch nie gelungen.» Wichtiger war ihm jedoch die Leistung der gesamten Mannschaft: «Entscheidend waren unser Kampfgeist und die Disziplin. Einen solchen Biss habe ich bei Chur höchstens noch letztes Jahr anlässlich des Meistertitels mit den Elite-Junioren erlebt. Zumindest am Anfang hatten wir uns doch eines gehörigen Drucks seitens der Walliser zu erwehren. Doch allmählich konnten wir das Publikum auf unsere Seite ziehen, worauf Sierre richtiggehend einbrach. Diesmal stellte die Graben-Halle alles andere als einen Hexenkessel dar.» Einen nicht geringen Anteil am Erfolg schrieb der Flügelstürmer auch dem neuen Spielsystem zu. Er, der sonst die Defensivarbeit nicht gerade über alles liebte, ist nun zu einem Anhänger dieses (Auswärts-)Konzepts geworden. «Der Hauptvorteil für mich: Wir sind nicht mehr wie in früheren Spielen blindlings nach vorne gerannt...»

Georges Dreifuss